

Der Komiker, der komponierte — und nicht Noten lesen konnte

Chaplins «The Circus» mit Live-Musik als Höhepunkt der Oberwalliser Filmtage, die zwischen dem 27. August und 1. September im Briger Stockalperhof über die Bühne gehen

Fünf Preisträger-Filme sowie ein Klassiker — dies ist das Menu, welches der Filmkreis Oberwallis (FKO) mit den diesjährigen Oberwalliser Filmtagen bietet. Der Auftakt erfolgt am kommenden Montag mit dem Oscar-Abräumer «Gladiator», den Schlusspunkt setzt Charlie Chaplins Stummfilm «The Circus» am darauffolgenden Samstag. Ein filmisches Dessert, das erst noch mit Live-Musik garniert ist: Das Kammerorchester «Concertino» wird nämlich den Chaplin-Film mit Live-Musik begleiten.

«Eine spannende Sache, wir freuen uns darauf», erklärt Paul Locher, welcher das Orchester «Concertino» leitet. Für ihn sowie seine Musikerinnen und Musiker bedeutet die musikalische Begleitung eines Filmes eine Premiere. «Eine grosse Herausforderung», findet der Oberwalliser Musiker.

Noten waren nichts für Chaplin ...

Komponist der Filmmusik zu «The Circus» ist niemand anderer als Charlie Chaplin. Der grosse Komiker, Drehbuch-Schreiber, Regisseur und Produzent konnte zwar weder Noten schreiben noch diese lesen — doch sein Herz schlug stets für Musik. Und fürs Komponieren.

Wie er dann die Musik für seine Filme komponierte?

Charlie Chaplin sah sich den jeweiligen Film an, sass dabei am Klavier und improvisierte zu den Bildern. Ein Arrangeur schrieb diese Musik nieder und arrangierte sie anschliessend für das Orchester.

«Charlie Chaplin muss über geniale Empfindungskraft verfügt haben. Er hatte klare Vorstellungen darüber, welche Töne jeweils passten und welche nicht», erläutert Paul Locher.

Was die Musik in den Chaplin-Filmen für eine Funktion ausübt?

Dazu nochmals der Oberwalliser Musiker:

«Sie dient gewiss nicht dazu, irgendein Bild zu erklären. Für mich verkörpert Chaplins Filmmusik etwas Eigenständiges.



Charlie Chaplin und «The Circus»: Anlässlich der Oberwalliser Filmtage mit Live-Musik zu geniessen.

«Filme sollen nicht gleichgültig lassen»

(blo) Ein anspruchsvolles Programm, das Genuss garantiert, aber nicht bloss unterhalten soll: Dies ist das Leitmotiv in Sachen Programmgestaltung der Oberwalliser Filmtage, die heuer zum 11. Mal stattfinden.

Gezeigt werden die sechs Filme jeweils in Originalversion mit deutsch/französischen Untertiteln. Zu sehen sind sie jeweils um 20.45 Uhr im Hof des Briger Stockalperschlosses.

«Was wir unserem Publikum

präsentieren, soll Diskussionen anregen, soll die Fans des guten Films nicht gleichgültig lassen», betont Jean-Pierre D'Alpaos vom Filmkreis Oberwallis (FKO). Kino solle nicht bloss unterhalten, sondern habe auch gewissen Ansprüchen zu genügen, betont er.

Fünf der sechs Filme sind Preisträger-Streifen. Was nicht heisst, dass diese Streifen an den diversen Festivals erste Preise einheimsten. Auch Filme mit Spezialpreisen fanden

heuer Berücksichtigung. Ein guter Entscheid. Allein schon deshalb, weil Filme, die an den bekannten Festivals den ersten Preis ergattern, sowieso ganz schnell in die Kinos kommen.

Für die Auswahl ausschlaggebend sind also nicht bloss die verschiedenen Preise.

«Letztendlich geht es uns immer auch um die Machart eines Films», betont Jean-Pierre D'Alpaos, «auch der jeweilige Regisseur ist bei unserer Auswahl wichtig». Hauptkriterium

jedoch bleibt die Güte eines Werkes — oder wie es beim FKO heisst:

«Qualität bleibt Massstab.»

«Jeder Abend soll zu einem ganz speziellen Erlebnis werden», wünscht sich FKO-Mitglied Jean-Pierre D'Alpaos und findet:

«Sechs derart gute Filme an sechs aufeinanderfolgenden Abenden — dies ist ein gutes und anspruchsvolles Programm, das es wohl sonst nirgends zu geniessen gibt.»

Sozusagen ein feiner Kontrapunkt zum Bild.»

Musik der 20er-Jahre

In seinen Kompositionen orientierte sich Charlie Chaplin an jenen Stilen, die in seiner Zeit ak-

tuell waren. Also Jazz, Swing, Revuemusik. Oder auch Marschmusik, wie sie in «The Circus» zu hören ist.

Es waren stets erstklassige Orchester, welche in Chaplin-Filmen zu Werke gingen. Doch so

gut die Musiker waren, so schlecht lassen sich die Aufnahmen bezeichnen. Was nicht erstaunen darf. Standen doch in den 20er-Jahren nicht jene technischen Ausrüstungen zur Verfügung wie heutzutage.

Charlie Chaplin habe des öfteren spezielle Instrumente oder auch Instrumenten-Kombinationen eingesetzt, erzählt Paul Locher.

Beispielsweise drei Klarinetten im Zusammenspiel mit drei Sa-

xophons. Also Glenn-Miller-Sound.

«Herzschlag des Films spüren»

Wie Dirigent Paul Locher sich und das Kammerorchester für die «Circus-Vorstellung» vorbereitete, was dabei das Schwierigste war?

«Ich arbeitete viel mit einem Video des Films. Die grösste Herausforderung bestand darin, das richtige Timing zu finden. Also den Herzschlag des Films zu spüren.»

In Sachen Konzentration wird vom Orchester einiges abverlangt: Rund 75 Minuten — mit einer Ouvertüre werden die Filmbesucher auf das 60-minütige Ereignis eingestimmt — müssen die Musikerinnen und Musiker nonstop durchspielen. «Das wird sehr streng», meint denn auch Paul Locher.

Neues Klangerlebnis

Die Originalmusik von «The Circus» tönt ziemlich verschwommen. Weil damals die Aufnahmemöglichkeiten beschränkt waren. «Einzelne Instrumente hört man beispielsweise gar nicht heraus, obwohl exzellente Musiker spielten», erklärt Paul Locher.

Wenn nun das Kammerorchester «Concertino» den Chaplin-Streifen begleitet, wird für das Publikum ein völlig neues Klangerlebnis möglich.

Hoffen auf Petrus

Der Briger Musiker Paul Locher hofft für die Chaplin-Vorstellung im Hof des Stockalperschlosses auf einen schönen und vor allem auch windfreien Abend. Windfrei der Notenblätter wegen, wie er lachend anfügt.

Falls Wettermacher Petrus sich von seiner traurigen, weil nasskalten Seite zeigen wird, wird die Freilicht-Aufführung (Beginn 20.45 Uhr) durch zwei Vorstellungen im Theatersaal des Kollegiums ersetzt: Die erste beginne um 20.00, die zweite um 22.00 Uhr.

Sowohl der Filmkreis Oberwallis wie auch Paul Locher und das Kammerorchester «Concertino» hoffen jedoch auf gutes Wetter.

Nochmals Paul Locher: «Wenn das Wetter stimmt, dürfte es einen irrsinnigen Abend geben.» **blo**

Historisch

«Gladiator» am Montag

Mit dem Oscar-Abräumer «Gladiator» — er erhielt heuer fünf Oscars zugesprochen — starten am Montag die Oberwalliser Filmtage 2001.

Ein Film, der sein Publikum in römische Zeiten entführt: Leben und Familie eines erfolgreichen römischen Generals werden von einem machthungrigen Usurpator ruiniert. Doch der Held kehrt als Sklave und erfolgreicher Gladiator zurück nach Rom.

Gekonnt gemacht und mit guten Effekten versehen, lautet das Urteil des FKO zu jenem historischen Streifen, der sich einreicht in die Monumental- und Sandalenfilme wie «Ben Hur» oder «Spartacus». «Der Film von Ridley Scott zeigt auf, wie es in den Zeiten des grossen Römerreiches auf den Schlachtfeldern zu und herging», meint Jean-Pierre D'Alpaos. Also brutal.

Tragisch

«La stanza del figlio» am Dienstag

Mit einer deutsch-schweizerischen Vorpremiere geht es am Dienstag weiter: Gezeigt wird «La stanza del figlio», ein Familiendrama. Regisseur dieses italienischen Streifens ist Nanni Moretti, der auch als Hauptdarsteller am Werk ist. Der Film zeigt auf, wie zerbrechlich Glück sein kann. Ein Tauchunfall ihres 17 Jahre alten Sohnes stürzt eine Familie ins Unglück. Wie dieser Schlag die Familie beinahe zerstört, wie die einzelnen Familienmitglieder mit diesem Verlust umgehen, wie ein jedes versucht, mit diesem Schicksalsschlag fertig zu werden — davon berichtet dieser ruhige Film.

Der Film überzeugt mit einfachen, aber starken Bildern und komme ohne Effekthascherei daher, beurteilt der FKO jenen Film, der in diesem Jahr in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet wurde und in Rom vier «Davide di Donatello» erhielt.

Witzig

«O brother, where art thou?» am Mittwoch

Mit «Big Lebowski» schufen sich die Gebrüder Joel und Ethan Coen einen bekannten Namen, mit «O brother, where art thou?» zeigten sie auf, dass ihr Grosserfolg kein Zufall war. Was am Mittwoch zu erleben ist.

Homers Odyssee als Hillbilly-Opus — so lässt sich zusammenfassen, was die Coen-Brüder da inszenierten. Drei flüchtende Häftlinge sind unterwegs im Süden der USA, das Vorbild aus griechischer Hochblüte-Zeit wird dabei aufs menschliche Kleinformat zurechtgestutzt. Was nur dank komischen Effekten und einer guten Prise Humor möglich ist. Ein eigenwilliger Film, der mit einer speziellen Kameraführung überzeugt, meint Jean-Pierre D'Alpaos. Auf ihre Rechnung kommen dabei auch jene Leute, deren Herzen im Country-Takt schlagen: Die Country-Klänge überzeugen ebenso wie die schauspielerische Leistung.

Realistisch

«Jesus'son» gibt es am Donnerstag

Massiver Drogenkonsum macht den Menschen kaputt. Ob man sich dabei mit Alkohol zu Grunde richtet oder zu illegalen Rauschmitteln greift — kaputt bleibt kaputt.

Mit dem Anti-Drogen-Film «Jesus'son» macht der FKO am Donnerstag auf die Drogen-Problematik aufmerksam. Der Streifen, in Paris und Venedig ausgezeichnet, überzeugt durch seine nüchterne und schnörkellose Darstellung des Drogenelends. Regisseur Alison Maclean verzichtet auf den moralischen Zeigefinger. In der Rolle des Beobachters zeichnet er ein «berührendes Bild von Drogenabhängigkeit, schwarzem Humor und Heilungswunder.» «Was bringen Drogen, wohin führen sie? Dies sind Fragen, die uns alle angehen», gibt sich der Filmkreis Oberwallis überzeugt. Und bezieht mit der Vorführung dieses Films Stellung: Drogen sind nicht einfach Schicksal.

Kompromisslos

«Intimacy» ist am Freitag angesagt

«Intimacy» von Patrice Chéreau wurde heuer in Berlin mit dem Goldenen Bär geehrt und als bester europäischer Film ausgezeichnet. In freizügigen, jedoch niemals voyeuristischen Bildern zeigt der Regisseur die sexuelle Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau, die beide nur auf ihren Sextrieb beschränkt zu sein scheinen. Was passiert, wenn sich aus Sex Zuneigung entwickelt? Chéreau habe einen «in jeder Hinsicht kompromisslosen, aber den wohl grossartigsten Film des Jahres 2001» geschaffen, gibt sich Jean-Pierre D'Alpaos überzeugt. Die Frage, ob es sich hierbei um einen Porno-Streifen handelt oder nicht, ist schnell beantwortet: Nein. Es stellt sich eher die Frage, ob der Regisseur hier der Gesellschaft nicht einen Spiegel vorhält.

Neben den Hauptdarstellern Kerry Fox und Mark Rylance ist übrigens die Sängerin Marianne Faithfull zu sehen.

Genial

«The Circus» am Samstag

Wer kennt ihn nicht, den Charlie Chaplin? Der Mann schrieb Filmgeschichte.

Die meisten kennen Chaplin als Komiker. Doch in Sachen Filmkunst war dieser Mann eigentlich das, was sich unter dem Begriff «Universalgenie» zusammenfassen lässt:

Charlie Chaplin schrieb nämlich das Drehbuch, führte Regie, übernahm als Schauspieler die Hauptrolle und trat als Produzent in Erscheinung. Und für die meisten seiner Filme komponierte er auch noch die Musik. Eine Vielseitigkeit also, die «ein ganzes Jahrhundert Filmgeschichte überstrahlt», wie der Briger Musiker Paul Locher findet. Dem Komponisten Charlie Chaplin zollt denn auch der FKO mit «The Circus» seinen Respekt: Einen Stummfilm mit Live-Musik — «Kinolebnis pur» ist angesagt. Ein spannender Schlusspunkt der 11. Oberwalliser Filmtage ist garantiert.